

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Siebenter Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 2. Ratibor, den 4. Januar 1817.

Auf die

Aufstellung der Siegeszeichen,

in der Garnison = Kirche zu Potsdam, am 25. December 1816.

(Siehe Nro. 156 der Berliner Zeitung.)

Heil'ge Feier! Segens = Stunde!
Wo im Gott geweihten Heiligthum',
Fürst und Volk zum ew'gen Bunde,
Sich verpfändet ihrer Thaten Ruhm.

Zeugen seyd ihr Zeitgenossen!
Daß der tapfern Preußen Helden=Schaar,
Freudig hat ihr Blut vergossen,
Weil ihr Fürst ihr schönstes Vorbild war.

Zeugen seyd ihr Sieges = Zeichen!
Daß durch reine Lieb' zum Vaterland,
Jedes Ziel sich läßt erreichen,
Wo sich Fürst und Volk so fest verband.

Und die Nachwelt soll's erfahren:
Welche Tugend Preussens Volk geschmückt!
Wie im Kampfe mit Gefahren,
Preußens Fürst so schön sein Volk beglückt!

Und die Nachwelt wird es glauben,
Wenn sie diesen Tag einst hochverehrt;
Daß durch Liebe, Treu' und Glauben,
Preußens Fürst und Volk sich hochbewährt.

Pappenheim.

Bemerkungen über die Liebe jetziger Zeit, nebst einem Liebesbriefe im neuesten Geschmack, und der Anzeige von einer besonderen Zeichensprache der Damen der heutigen Welt.

Allen zärtlichen Damen aus dem reinsten Antriebe gewidmet!

Keine Leidenschaft verführt wohl mehr zu Thorheiten, als die der Liebe! Daher mag es auch kommen, daß an den meisten Orten jeder Verliebte mehr oder weniger für närrisch gehalten wird, und daß Leute von gutem Ton sich jetzt nie im Ernste verlieben. Die Herren machen den Damen die Cour, und die Damen setzen eine große Ehre darein, den Männern die Köpfe zu verwirren; das Herz bleibt bey beyden aus dem Spiele.

Gleichwohl geschieht es aber, daß bey dieser feinen, modernen Lebensart das Menschengeschlecht keinesweges ausstirbt, und im Gegentheil die Geburtslisten immer zum Verwundern ansehnlicher werden: Es scheint daher doch wohl eitele Schwärmerey zu seyn, die Liebe im wahren Sinne, wenn man den Bedarf an Menschen nach den erst kürzlich beendigten Völkerbalgereyen berechnet, jetzt wieder unter uns zurück zu wünschen.

Warum sollte man denn auch muthwillig die Zeit damit verlieren, eine wahre, dauernde Empfindung erst in sich abzuwarten, da man mit einer erlogenen oder vorüberrauschenden eben so weit, oft noch weiter, und nicht selten schneller, zum Ziele kommt!

Aus diesen und andern Gründen hätte ich nicht übele Lust, den Vorzug der sogenannten Galanterie vor der ächten Liebe in Schutz zu nehmen; sollte es auch blos seyn, um mich des Beyfalls der Mehrzahl der heutigen Liebenden zu versichern; denn unter hundert jungen Herrn, die vielleicht in jeder Woche siebenmal zu sieben verschiedenen Mädchen sagen: „Engel! ich liebe Dich unaussprechlich!" und unter hundert und neun und neunzig Schönen, die alle zwey Monate (?) einen Mann durch die Worte zu beglücken wähnen: „Ich bin dein auf ewig!" unter hundert und abermal hundert Geschäftsleuten der Minne, sage ich, findet sich kaum eine gefühlvolle Seele, die den Himmel der Liebe in sich trägt, und der Eitelkeit, dem Hochmuth, der Ziererey, dem Eigennutze, dem Sinnentaumel, und dem Wankelmuthe, den Eingang in ihr inneres Heiligthum versagte. Doch stehet hierinn meistentheils das weibliche Geschlecht den Männern immer noch nach; denn schon das vom Schöpfer nicht so bedeutend erhaltene Maaß von Geistesanlagen, als wie es doch im Durchschnitt den Männern zugetheilt ist, verhindert das

zweyte Geschlecht so tief, und mit so viel Ueberlegung zu fühlen, wie der Mann; daher es wohl im Allgemeinen anzunehmen ist, daß die Liebe heut zu Tage mehr durch das zweyte als erste Geschlecht travestirt wird!! Denn, o die Mehrzahl der heutigen Weiber und Mädchen, was kennen, was fühlen die wohl! Ihre Eitelkeit ist es, die sie etwa höchstens einigen Antheil an dem Manne nehmen läßt, um ihn dann an ihrem Triumphwagen auf und ab zu schleppen. Wenn sie Langeweile haben, wenn sie nicht wissen, was sie wollen, da sehnen sie sich freylich nach etwas, und dann ist ihnen ein Liebhaber oder ein Schooßhündchen ein willkommenes Geschöpf. Den streicheln und locken sie, bis es ihnen einfällt, ihn zu necken, und von sich zu stoßen, da denn der arme Teufel ein lautes Gepelfer verführt, und mit allen Pfötchen krazt, um nur wieder gnädig aufgenommen zu werden; und nun lasse man ihnen dann wieder einen andern Gegenstand in die Sinne fallen, auf und davon sind sie, und vergessen ist alles, was man auch glaubte, das ihnen noch so nahe am Herzen läge. Sie wollen blos unterhalten, amüsirt seyn, das ist alles. Ja sie schätzen einen Menschen, der an einem fatalen Abende ein Kartenspiel mit ihnen spielt, so hoch und höher, als den, der Leib und Leben für sie hingiebt!

Und setze ich den Fall, es fände sich ein Geschöpf, sey es Mann oder Weib, das diesen obigen Schilderungen widerspräche, wer würde es lesen, wenn es jemand unternehmen wollte, die Gedanken und Empfindungen einer solchen Seele zu beschreiben, oder zu vertheidigen?

Amor, der holde Knabe, ist aus unserer Mitte verschwunden; ein ausgestopfter Wechselbalg, die Arbeit eines Satyrs, vertritt jetzt seine Stelle; und indem wir mit der einfältigen Puppe tändeln, entschädigen wir uns, so gut es geht, für das Entbehren der fröhlichen, unschuldigen und geistreichen Spiele des lieblichen Gottes.

Sch — s.

(Der Beschluß künftig.)

Subhastations-Patent.

Schuldenhalber wird das im Kämmerey-Dorfe Studzienna sub Nro. 42 gelegene, den Jacob Wawrzinzikschen Erben gehörige, und wegen seines wüsten Zustandes nur auf 100 rthlr. Cour. gerichtlich gewürdigte robotsame Bauerguth hierdurch öffentlich ausgebothen und Kauflustige eingeladen, sich in den in Unserm Seßions-Saale vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Assessor Kretschmer

auf den 31 Januar 1817
= = 28 Februar 1817 und peremtorie
= = 8. April 1817 früh um 9 Uhr

anstehenden Licitations-Terminen, vorzüglich aber in dem peremtorischen einzufinden, ihre Gebothe abzugeben und zu gewärtigen,

daß dem Meistbiethenden gegen gleichbaare Bezahlung das Bauerguth zugeschlagen werden wird.

Ratibor, den 19. Decbr. 1816.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht zu Ratibor.

Wenzel. Luge.

Empfehlung.

Indem wir unsern hiesigen Wohnort mit dem in Ober-Glogau vertauschen, danken wir allen unsern Freunden und Bekannten, sowohl für das gefällige Zutrauen als die gütige Freundschaft, womit sie uns beehrten, herzlich, und empfehlen uns zum ferner geneigten gütigen Andenken.

Zugleich ersuche ich alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an mich für verabfolgte Medikamente zu leisten haben, gedachte Zahlungen nicht an mich nach Glogau, sondern der Kürze halber an den hiesigen Königl. Stadt-Ger. Kanzelisten Herrn Steuer gefälligst recht bald abzuführen.

Ratibor, den 3. Jan. 1817.

Apotheker Richter und seine Frau.

Lotterie-Anzeige.

Zu der bevorstehenden 35sten Königl. großen Classen-Lotterie, empfiehlt sich Unterzeichneter mit ganzen und getheilten Loosen, und zwar um so mehr, als in der letztverfloßnen 34sten Classen-Lotterie der dritte Hauptgewinn

von 20,000 Rthlr.,

so wie auch viele andere Gewinne, in seiner Collekte gewonnen worden sind.

Ratibor den 26. Decbr. 1816.

Nentwig,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Getreide-Preise zu Ratibor pro Breslauer Scheffel, in Nom. Münze.

Datum. Januar 1817.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.	
	R.	sgl.	R.	sgl.	R.	sgl.	R.	sgl.	R.	sgl.
den 2.	8	10	7	—	5	6	2	28	7	10

Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 21. Decbr. 1816.

		Pr. Cour.
p. St.	Holl. Rand-Dukat.	3 rtl. 6 sgl. — d'.
"	Kaiserl. ditto	3 rtl. 4 sgl. 6 d'.
"	Ord. wichtige ditto	— — —
p. 100 rtl.	Friedrichsd'or	111 rtl. — ggr.
"	Pfandbr. v. 1000 rtl.	103 rtl. 12 ggr.
"	ditto 500 "	— rtl. — ggr.
"	ditto 100 "	— rtl. — ggr.
150 fl.	Wiener Einlös Sch.	39 rtl. — ggr.
